



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrägern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 173.

Sonntag, den 26. Juli 1914.

53. Jahrgang.

Depeſchen von Samstag abend.

Wien, 25. Juni, 7.40 abends. Der ſerbiſche Geſandte teilte dem Vertreter der Telegraphen-Union in Wien mit, daß er ſeben ein Telegramm aus dem Minifterrat in Belgrad erhalten habe, worin erklärt wird, daß Serbien alle Forderungen erfüllen werde. Die Schlußantwort iſt jedoch noch nicht eingetroffen, da der Minifterrat noch tagt.

Wien, 9.45 Uhr. Der ſerbiſche Miniſterpräſident Paſiſch kam wenige Minuten vor 6 Uhr auf die k. k. öſterreichiſche Geſandtschaft in Belgrad und gab oben wiedergegebene Erklärung ab. Nach Telegramm-Wechſel mit Wien übermittelte der öſterreichiſch-ungariſche Geſandte zu Belgrad, Baron Gieſl, die Notifikation, die den Abbruch ſämtlicher Beziehungen erklärt, und verließ 6.30 Uhr mit ſeiner geſamten Familie Belgrad.

Die ſerbiſche Regierung hatte bereits um 3 Uhr nachmittags Mobilmachung befohlen. Der Hof, die Regierung und die Truppen haben Belgrad verlaſſen. Zur Hauptſtadt wurde Krafujewag gewählt.

Petersburg, 10.15. In Sarſkoje Selow fand heute unter Vorſitz des Zaren ein Minifterrat ſtatt, in dem die äußere Lage beſprochen wurde. Da der Kriegsminiſter wiederholt und beſtimmt die volle Kriegsbereitſchaft Rußlands erklärte, ſo gingen ermutigende Antworten an Serbien ab.

Depeſchen von Sonntag morgen.

Weilburg, 26. Juli. Eine rieſige Aufregung herrſchte geſtern abend die Bevölkerung unſerer Gegend. Durch die von uns um 7 Uhr gebrachte Nachricht aus Wien glaubte man allgemein, daß der Konflikt gelöſt ſei und begann daher aufzuatmen. Leider bezugten die ſpäter einklaufenden Depeſchen, daß die erſten Nachrichten nur eine ſchöne, zeitauſſchreibende Berechnung der Serben war. Doch bemerkte man überall, als unſere Extrablätter mit der ſchwerwiegenden Nachricht des diplomatiſchen Abbruches erſchienen waren, wohl eine Befreiung von erwartungsvollem Druck, doch keinerlei Bängſtigung. Die frohe und feſte Zuverſicht auf unſere militäriſche Macht, wenn ſie wirklich in Aktion treten ſollte, herrſchte überall vor.

Weilburg, 26. Juli. Aus allen Städten Deutſchlands werden Meldungen über patriotiſche Sympathieumgebungen für Öſterreich am geſtrigen Abend übermitteln. In Leipzig zog eine vieltauſendköpfige Menge unter Sang und Hurarufen zum Siegesdenkmal und durch die Straßen. In Jena wurden öffentliche Demonſtrationszüge veranſtaltet und in allen Lokalen wurden patriotiſche Kundgebungen, Niederrufe auf die Balkanſtaaten u. ſ. w. Die fremdländiſchen Studenten verließen ſtadtweit die öffentlichen Lokale. München bot ein bewegtes Bild patriotiſcher Begeiſterung. Vor der öſterreichiſchen Geſandtschaft fanden fortwährend Demonſtrationen ſtatt, die der Geſandte von Zeit zu Zeit mit Dankreden erwiderte.

Berlin, 26. Juli. Kaiſer Wilhelm hat von Koſſelſtrand ſofort die Rückreiſe auf der Hohenzollern angetreten. Er wird noch heute in Swinemünde erwartet und wird noch am Montag Frühmorgen in Berlin ſein. Der britiſche Kriegsminiſter begab ſich ſofort nach den geſtrigen Telegrammen nach London zurück. Der Geſandte von Griechenland iſt nach München gereiſt.

Budapeſt, 25. Juli. Die Bevölkerung von Budapeſt beſand ſich am Nachmittag in einem Zuſtand höchſter Spannung, da mehrfach ſich widerſprechende Nachrichten über das Nachgeben Serbiens verbreitet wurden. Fünf Minuten nach 7 Uhr wußte man bereits von der erſten Abreiſe Baron Gieſls aus Belgrad. Wenige Minuten ſpäter wurde die Hauptſtadt förmlich mit Extrablättern überſchwemmt und trotz des ſeit Stunden niederragenden Regens durchzogen vielfach große Gruppen, die für den Krieg demonſtrierten, die Hauptſtraßen. Unſer beſteigliches Extrablatt wurde bereits geſtern Abend 5 Uhr ausgegeben. (D. R.) Sorben durchziehen Militär- von Lampionträgern umgeben, und begleitet von großen Menſchenmaſſen, patriotiſche Lieder ſingend, die Straßen der Stadt. Die Menge iſt überaus begeiſtert, trägt Offiziere durch die Straßen und alle Kapellen ſingen unausgeſetzt den Prinz-Eugen-Marsch, welchen die Menge mit Geſang begleitet. Immer neue Maſſen durchziehen unter Vorantragung von Fahnen, Lieder ſingend, die Straßen. Die Menge hat ein förmlicher Kriegstaumel erloſt. Unausgeſetzt ertönen Ruſe: „Nieder mit Serbien!“ In die Menge Kundgebungen vor dem ſerbiſchen Konſulat plant, wird dieſes ſtreng bewacht.

Budapeſt, 26. Juli. Der ſerbiſche Generalſtabschef Putrik, der vom Urlaub zurückkehrend, ſich erſt in

Graz aufgehalten hatte, wurde heute Nacht bei ſeiner Ankunft in Budapeſt von Detektiven verhaftet. Er wollte ſich mit einem Revolver erſchießen, wurde aber daran verhindert.

Sofia, 26. Juli. Die ſerbiſche Regierung hat von Bulgarien die Nachricht erhalten, daß jenes ſich neutral verhalten werde. In der Bevölkerung herrſcht große Begeiſterung. Eine Dankesadreſſe an Paſiſch wurde abgeſandt. Aus Montenegro und von Griechenland ſind gleichfalls Nachrichten eingelaufen, die beſagen, daß auch dieſe Staaten vorläufig (!) Neutralität bewahren werden.

Petersburg, 25. Juli. Die Diplomatie beſtätigt die Hoffnung, daß die heutigen Beratungen, während deren ſaſonow Vertreter aller Großmächte empfangen wird, einige Klärung ſchaffen werden. Auch wenn die Verzögerungsnot Rußlands ergebnislos bleiben und heute Abend die militäriſchen Operationen beginnen ſollten, zweifelt man doch noch nicht an der Möglichkeit einer Lokaliſierung, womit erſtere Folgen wenigſtens hinausgeſchoben ſein würden. Weitere Bemühungen müſſen verſucht, die Ausbreitung des Brandes auch innerhalb des Balkans zu verhindern, damit die ſchon beſtehenden Gefahren nicht nachträglich geſteigert werden. Wenn dies gelingt, wird die größte Schwierigkeit bleiben, zwifchen den beiden Mächtegruppen jenes Maß offener Ausſprache zu erhalten, das unbedingt nötig iſt. Militäriſche Vorſehungen irgendwie bedeutenden Umfanges müſſen ſofort erwidert werden, wodurch die Gefahr einer Kataſtrophe unmittelbar wäre. Bei der hier üblichen Heimlichkeit und der Möglichkeit, in dem Rieſenreich umfaſſende Mobiliſierungen zu verbergen, muß Rußland, wenn es den Frieden erhalten will, ſein Hauptbemühen darauf richten, das unvermeidliche Mißtrauen der Nachbarſtaaten zu zerſtreuen.

Petersburg, 25. Juli. Die heutigen Abendblätter verbreiten alarmierende Meldungen: Rußland habe in Paris und London erklärt, nachdrücklich eingreifen zu müſſen. Schon morgen Vormittag werde die franzöſiſch-ruſſiſche Aktion beginnen. Dennoch ſind Zweifel berechtigt, ob die Lage ſchon ſo weit geſpannt iſt. Erſt der hute Nachmittag ſtaffindende Miniſterrat in Sarſkoje Selo kann Entſcheidungen ſchwerwiegenden Charakters treffen.

Petersburg, 26. Juli. Heute morgen 6 ginnt man nach der kolloſalen Überraschung (!) am geſtrigen Abend, ſo allmählich die Lage ruhig zu überſchauen. Die offiziell inſpirierten Blätter erklären, daß inſolge der öſterreichiſchen Note bereits vorgestern das erſte Armee-korps in Wien mobilisiert worden ſei. Jewoſki iſt ſofort nach Paris abgereiſt. Man hat hier kein Ultimatum und beſonders keins in ſo ſcharfer Form erwartet, zumal der öſterreichiſche Miniſterpräſident Graf Berchtold noch kurz vorher dem ruſſiſchen Botſchafter in Wien erklärte, daß kein Ultimatum geſtellt würde. Die Stellungnahme Öſterreichs wird hier als eine Herausforderung Rußlands angeſehen, wobei es auf die ungünſtigen Zuſtände durch die Streikruhen gerechnet habe. Rußland werde entſchieden einer Waſſengewalt gegen Serbien entgegenzutreten.

Petersburg, 26. Juli. Der geſtrige Miniſterrat hat ſich nur mit der militäriſchen Regelung der Frage befaßt. Die Streikführer haben noch geſtern Abend durch Telegramme den Streik beendet und unter Hinweis auf die diplomatiſche Verwicklung zur patriotiſchen Einheit aufgefordert. Das im Ausland verbreitete Gerücht, der Zar ſei ermordet, beruht auf Unwahrheit.

Belgrad, 26. Juli. Geſtern nachmittag wurde die allgemeine Mobiliſierung der ſerbiſchen Armee angeordnet. Gleichzeitig langte aus Petersburg die Nachricht an, daß der größte Teil der ruſſiſchen Europaarmee an der Grenze bereits auf Kriegsfuß ſtehe und daß die Mobiliſierung des Reſtes bereits im Gange ſei. (Dies wird wohl nicht ſtimmen, denn ſonſt wäre die ganze Miniſterratſitzung am Nachmittag Komödie ge- weſen.)

Wien, 26. Juli. Der ſerbiſche Geſandte iſt noch geſtern Abend abgereiſt. Um 5 Uhr nachmittags hörte der Kaiſer noch den Kronrat an, der bis 8 Uhr abends tagte. Heute morgen reiſte Kaiſer Franz Joſef nach Jichl ab. In Wien ſelbſt umlagerten heute Nacht Hunderttauſende die deutſche Botſchaft und ſangen „die Nacht am Rhein“ und andere patriotiſche Lieder.

Paris, 26. Juli. Der „Petit Pariſien“, deſſen offizielle Beziehungen bekannt ſind, erklärt, das Publikum ſolle nicht kopfloſe Scheu hegen. Die Verhandlungen ſeien wohl zum Konflikt geworden, doch ſei damit von einer kriegeriſchen Aktion noch lange keine Rede. Im Gegenteil ſei Hoffnung vorhanden, daß der diplomatiſche Bruch nicht mit den Waſſen, ſondern durch eine geſchickte Diplomatie erledigt werde. Hierzu würden Frankreich und die verbündeten Mächte alle Macht ins Gewicht legen. Trotzdem ſei die Lage ſehr ernſt und Optimismus nicht angebracht.

Petersburg, 26. Juli. 11.30 Uhr. Man iſt hier und in Paris der Meiſtung, daß Öſterreich wohl angeſichts der zögernden Haltung Serbiens, um ſeinen Ernſt zu beweifen, ſchroff vorgegangen iſt, daß aber trotzdem noch eine Löſung der Frage ohne Waſſengewalt er- folgt werde.

Konſtantinopel, 25. Juli. Als der Rhedive von Ägypten heute Nachmittag 5 Uhr nach einem Beſuch bei dem Großweſir die Pforte verließ, ſchoß ein Student auf ihn. Der Adjutant Hilmi zog den Säbel und hieb auf den Attentäter ein, welcher getötet wurde. Verſchiedene Komplizen gaben noch mehrere Schüſſe ab, wodurch zwei Perſonen verwundet wurden. Der Rhedive ſoll verwundet ſein. — Der Rhedive hat einen Schuß durch beide Wangen, ſein Schwiegerſohn Djelal Bey, ein Sohn von Ferid Paſcha, eine leichte Verletzung am Fuß. Der getötete Attentäter iſt ein ägyptiſcher Nationaliſt namens Mahmud Bey, ein Sohn Maſſar Paſchas. Die Reiſe des Großweſirs iſt aufgeſchoben, die Reiſe des Thronfolgers zu den Kaiſermanövern iſt zweifelhaft.

Wien, 26. Juli, 11.30 Uhr. Der Landſturm wurde wegen der bedrohlichen Sprache, die der ruſſiſche Geſandte führte, mobil gemacht. Ueber die militäriſchen Maßnahmen der öſterreichiſchen Armee wird ſtrengſtes Geheimnis gewahrt.